

# Wolkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Wolkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren Nr. 7745.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Berichtsartikel 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 239.

Mittwoch, den 12. Oktober 1898.

9. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Die kulturelle Bedeutung der Arbeiterkoalition.

II.

Die hervorragendsten bürgerlichen Nationalökonomien haben die Nothwendigkeit und den kulturellen Werth der Arbeiterbewegung und der Arbeiterkoalition unumwunden anerkannt. Unter dem unmittelbaren Eindruck der Propaganda Lassalles und im Hinblick auf die Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital in England schrieb der Äreng konservative, aber ehrlich und aufrichtig der Arbeiterklasse zugewandte Professor Huber sein Werk „Soziale Fragen“ (beginnend 1863 und fortgesetzt bis 1869), worin er sich los sagt von der Feudalaristokratie, weil ihr das Herz fehlt für die mit der Noth und dem Elend und dem Drucks des Lebens kämpfende Klasse. In diesem Werke lesen wir:

„Die Wichtigkeit der Arbeiterbewegung erkennen wir sowohl in den allgemeinen Ursachen, als in dem allgemeinen Ziele und in den Mitteln und Wegen, welche zur Ausführung dienen sollen. — Wir haben jedenfalls kein Recht, dem Programm der Arbeiter weniger Vertrauen hinsichtlich, und zwar besser und besser Ansichten, Wünsche, Gesinnungen und Bestrebungen der Bewegung zu schenken, als irgend einem anderen von irgend einer Seite her zur Öffentlichkeit gelangten Programm. Die wesentlichen Punkte des Arbeiterprogramms ergeben sich eigentlich ganz von selbst aus der Lage und Natur der Dinge, so daß sie den Beweis ihrer Aufrichtigkeit in sich selbst tragen.“

„Wer nicht blind gegen alle Lehren der Geschichte und alle Zeichen der Zeit ist, der muß zugeben, daß diese Arbeiterfrage, die Zustände, worauf sie sich bezieht, keine wesentlich geringere welt-historische Bedeutung und Berechtigung haben, als irgend eine der großen Veränderungen, welche die Geschichte in den Zuständen und Verhältnissen ganzer sozialer Klassen aufweist, wie z. B. die mittel-alterlichen Hörigkeitsverhältnisse. Die Arbeiter wollen ihre ganze Lage verbessern, heben und befestigen. Sie wollen nicht etwa bloß Wohlthätigkeit bringen, sondern die Rettung vor gänzlichem Verderben; sie wollen vielmehr eine Vermehrung und Steigerung nicht nur der Befriedigung der nothwendigen täglichen Lebensbedürfnisse, sondern der Lebensgenüsse und Lebenshoffnungen für sich und die Ihrigen nach Verhältniß des in der ganzen Landeshälfte und Zeit gegebenen Zuschnitts und ohne willkürliche Beschränkung nach dem Maßstabe, den etwa andere, Dritte, sehr willkürlich an ihre Lebenshaltung anlegen möchten. Sie dehnen dieses Streben auch auf das stüthche und intellektuelle Leben aus, und können das stüthch bezeichnen als ein Streben nach Vervollständigung an allen Vortheilen der modernen Bildung, nicht ausnahmsweise für Einzelne, sondern als Regel für die ganze Klasse. — Jedenfalls hat dieser Standpunkt unendlich viel mehr stüthche Berechtigung als jener, wo man aus der Fülle des Ueberflusses den Arbeiter, den Armen, mit dem Theil abfinden zu können glaubt, womit sich das arbeitende Völkchen begnügen muß — des Leibes Nothdurft.“

So urtheilte vor 35 Jahren zu einer Zeit, wo die Verhältnisse der Arbeiterbewegung und -Koalition bei Weitem noch nicht so weit entwickelt waren, als sie jetzt es sind, ein der Wahrheit und Vernunft die Ehre gebender konservativer Nationalökonom und Sozialpolitiker.

Ein Jahr später (1864) trat Professor Albert Lange mit seinem Werke „Die Arbeiterfrage. Ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft“ auf den Plan. Er hält den Besitzenden und „Gebildeten“ vor, daß sie aus Angst vor sozialer Revolution sich mit aller Macht auf die reaktionäre Seite werfen, statt die Arbeiterfrage, wie die Arbeiter selbst, zu studiren und sich zu bemühen, die Dinge, so weit es gehen will, auch einmal mit den Augen des Arbeiters zu sehen, statt den Arbeitern mit aller Gewalt ihre eigene Anschauung aufzudrängen zu wollen, welche ohne die optimistische Gemüthsbestimmung der bevorzugten Gesellschaftsklassen Niemandem verständlich ist.“ Lange rechnet mit der Nothwendigkeit, „eine

ganze Periode herbeizuführen, in welcher sich der treibende Keim eines neuen sozialen Lebens ungehemmt entfalten, der Drang der arbeitenden Klassen nach Vervollkommenung ihrer selbst und Erringung eines würdigen Daseins frei ausleben kann, ohne daß die Staatsgewalt sofort wieder mißbraucht werde um das Faß zu schließen, bevor die Gährung vollendet ist.“ Er führt dann weiter aus, daß die Arbeiter der Freiheit bedürfen, „als die unentbehrliche Lebensluft für ihre sozialen Bestrebungen“. Wer sie ihnen weigere, sie verhin-dere an gemeinsamer Wahrung ihrer Interessen, der arbeite bewußt oder unbewußt auf den gewaltsamen Umsturz hin.

Wilden Gedanken von Haß und Rache werden durch nichts so sicher gebannt, als durch geistige Arbeit (wie sie insbesondere die Arbeitersachvereine, ihre Zeitschriften u. dgl. sich zur Aufgabe gemacht haben) — durch geistige Arbeit, welche mit freiem Sinn die Verhältnisse des Lebens durchdenkt und sich mit männlicher Offenheit die Erreichung eines bestimmten Zieles widmet. „Wahrheit und Offenheit in der Freiheit — das ist das große Mittel, welches allein zu verhindern vermag, daß die Menschheit wieder mit der Barbarei beginnt, wenn die Kulturperiode sich ausgelebt hat und ein neues Zeitalter beginnt“. Darum sollte man die Arbeiter nicht nur gewähren lassen, wenn sie ernstlichen Blickes ihre Lage prüfen, wenn sie, statt sich finsternem Stoll und Zagen hinzugeben, ihr Auge dem Sonnenlichte eines neuen Zeitalters zuwenden und die Mittel und Wege erwägen, wie dasselbe ohne Appell an die brutale Gewalt herbeizuführen sei; man sollte sich freuen, daß die Arbeiter darauf aus sind, sich als menschliche Wesen, im Bewußtsein ihres Rechtes und ihrer höheren Bestimmung jene Freiheit zu erringen, die nur dem Segen bringt, der sie errungen hat. Man sollte nicht die Gefahr, sondern den Anfang der Rettung aus einer großen Gefahr in der Arbeiterbewegung und den Arbeiterkoalitionen ganz besonders erblicken. —

In seinem 1877 erschienenen Werke „Das Arbeitsverhältniß“ konstatirt Lajo Brentano u. A. folgende Wirkungen der Arbeiterkoalition:

„In der That, es kann einem Zweifel nicht unterliegen, daß die englischen Arbeiter sich nicht in ihrer heuligen Lage befinden würden, hätten sie nicht durch die großen Entbehrungen, denen sie lieber sich unterzogen, als daß sie ungerechten Bedingungen sich unterwerfen und auf ihre Unabhängigkeit verzichteten, sich als Achtung gebietende Männer gezeigt. . . . Mittels ihrer Gewerksvereine haben sie größere Fortschritte gemacht, als die sind, welche die Fabrikgesetzgebung gemacht hat. Die Gewerksvereine haben ferner den Arbeitern Einfluß auf die Lohnhöhe und die übrigen Arbeitsbedingungen verschafft, haben die Lebenshaltung der englischen Arbeiter erhöht und durch eine denmünftige Begrenzung des Arbeitstages bestimmt, wo der Tag des Arbeitgebers aufhöre und der des Arbeiters beginne. Die Gewerksvereine haben die zu Recht bestehende Gleichheit von Arbeitern und Arbeitgebern beim Abschluß des Arbeitsvertrages verwirklicht. . . . Durch diese neuen Organisationen ist es somit auch dem nur mit Durchschnitts-Eigenschaften ausgestatteten Arbeiter ermöglicht, statt einer bloßen Maschine oder eines bloßen Arbeitstieres ein Mensch zu sein. Durch sie ist der Masse der Arbeiter die Möglichkeit verschafft, ihren häuslichen, sozialen und politischen Pflichten nachzukommen und sich Antheil an den Fortschritten der Civilisation zu erwerben.“

Im Anschluß hieran verweisen wir auf eine kürzlich im „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“ veröffentlichte Studie des Dr. M. Lujan-Baranowsky über die sozialen Wirkungen der Handelskrisen in England. Der Verfasser kommt in seiner Untersuchung zu dem Schluß, daß die Handelskrisen in England, trotzdem sie in der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts stärker und andauernder aufgetreten sind, nicht so verheerende soziale Wir-

kungen gezeitigt haben, als es in der vorausgegangenen Periode geschah. Die Erklärung für diese Erscheinung findet der Verfasser in der Erstarkung der Trades-Unions, die in Zeiten der Arbeitslosigkeit durch Unterstützung die Arbeiter vor einem Hinabstürzen in das Vagabundenthum und die Verbrecherwelt bewahren und die Lebenshaltung der Arbeiterklasse selbst fortwährend gehoben haben.

Baranowsky bemerkt u. A.: „Sindern die Unions die Arbeitslosen unterstützen, paralytisiren sie den Einfluß der Krisen auf die Arbeiter und bewahren diese vor dem Verhungern oder vor einer Wanderung in's Arbeitshaus. Die Verbesserung der Lebensverhältnisse der englischen Arbeiter, das Aufhören der verderblichen Wirkungen der Handelskrisen muß hauptsächlich auf das Konto der Entwicklung der Trades-Unions wie der sonstigen kooperativen Vereine der englischen Arbeiterklasse gesetzt werden.“

Im zweiten Viertel dieses Jahrhunderts übten die Krisen verheerende Wirkungen aus: Die Arbeitshäuser werden mit Arbeitslosen überschwemmt, die Gefängnisse füllen sich ebenso, die Sterblichkeit steigt in einem enormen Maße. Zur selben Zeit entwickeln sich die Industrie und Handel des Landes rasch. Das enorme Anwachsen der Waarenausfuhr Englands steht in einem scharfen Kontraste mit der Verschlechterung der Lebensverhältnisse der arbeitenden Klasse.

Die folgende Periode zeigt ein anderes Bild: Die industrielle Entwicklung des Landes schreitet in einem ver-langsamten Tempo vorwärts. Und zugleich sind im Volksleben alle Merkmale eines steigenden Wohlstandes zu beobachten. Die Sterblichkeit, die Kriminalität und der Pauperismus sinken rasch. Die Krisen üben nicht mehr den früheren Einfluß auf die Lage der Bevölkerung aus. Selbst in den Industriebezirken hat die Geschäftskodung nicht mehr die frühere verderbliche Wirkung auf die Arbeiterklasse: die Sterblichkeit und die Kriminalität steigen nicht mehr und auch die Zahl der Paupers wächst kaum merklich. Die organisierte Arbeiterschaft unterstützt ihre Arbeitslosen selbst. Die Arbeitslöhne stehen in den Jahren des industriellen Niederganges nur ein wenig niedriger, als zur Zeit des Aufschwunges.

Wirkungen der Arbeiterkoalition! So erweist die Arbeiterbewegung und die Koalition, auf Grund welcher jene sich vollzieht, sich in jeder Hinsicht als ein Kulturfaktor ersten Ranges.

Aber für die „gebildeten“, d. h. egoistisch-bornirten und brutalen Männer der reaktionären Politik in Deutschland gilt weder in dieser noch in anderer Hinsicht die Lehre der Thatsachen. Ihre grenzenlose Selbstsucht, ihre Anmaßung, ihr thörichtes Stolz und ihre — Dummheit dulden die Arbeiterkoalition nicht. Nieder mit ihr!

Wohlan, die deutsche Arbeiterschaft wird den Kampf um ihr Recht, der ein Kampf für die Kultur ist, bestehen, und zwar siegreich. Was im Kreise des Kulturlebens durch das Gesetz des Fortschrittes geboten ist, das läßt sich nicht vernichten!

### Zur Orientfahrt des Kaisers

„Soll nach der „Eisenbahn-Zeitung“ geplant worden sein, einen Zuschuß für die enormen Kosten der Repräsentation aus Reichsmitteln zu verlangen. Die hierüber zu Rath gezogenen konservativen bezw. freikonservativen Abgeordneten sollen aber eine Unterstützung der Angelegenheit im Reichstag für nicht opportun gehalten haben, selbst für den wenig wahr-

## Die Fürsten der Börse.

Roman von Wassily Remonitsch-Dantschenko.

Uebersetzt von Dr. A. Markow und E. Stein. (Kontinuation des vorherigen.)

„Also“, fuhr er fort, „Adam und Eva waren zu Anfang friedliche, übertrieben süße, lächerlich sentimentale Menschen! Freilich hätte Adam mit dem Drachen oder der Schlange, wie wir sagen, dem ersten biblischen Don Juan, unzufrieden sein sollen, denn in der That war dieser Drache doch gar nicht so dumm. Er trübte nur das Glück der jungen Eheleute! Natürlich hat er zuerst vom Apfel der Erkenntnis gegessen und dann erst die Eva überredet, denselben ihrem Ehemann Adam zu geben, das ist doch sonnenklar! Wozu hätte er sich denn auch sonst zu bemühen brauchen? Später folgten diesem Beispiele selbst die besten Freunde, und Dreffes bemächtete sich in der Folge, seinem Burenfreund Pyriades Hörner aufzusetzen. — Doch bleiben wir bei Adam! — Adam kannte noch keine Eifersucht. Es gab ja damals noch kein eigentliches Eheleben, folglich konnte auch von zehlicher Treue noch nicht die Rede sein, er ließ also sich schmeicheln gesehen, was nicht zu ändern war. — Nichts desto weniger fanden sich bald Henker auf der einen, Dpfer auf der anderen Seite; Gutes und Böses verdrängten sich im Geschlechte Evas. Dieser Dualismus der Natur trat auch bei ihren Kindern zu Tage. Cain war der Sohn Evas mit dem Drachen. . . .“

„Aber erlauben Sie, erlauben Sie!“ riefen Alle lachend. „Meine Herrschaften, ich halte Ihnen hier keine Vorlesung aus der Bibel, sondern ich erzähle Ihnen eine von mir selbst erdichtete Legende! — Der Sohn des Drachen wurde die Verkörperung des bösen Prinzip, Abel dagegen, der Sohn Adams, die Verkörperung des Guten. — Schon hier kam die Theilung alles Bestehenden zur Geltung. Es ist doch

einleuchtend, daß der Sohn des Drachen, des größten Feindes des Menschengeschlechts, der das gute Prinzip schon in seiner Gebärtin besiegte, auch die Verkörperung des Guten in Abel besiegen mußte! — Das ist doch ganz natürlich! Das menschliche Geschlecht entstand ja als Resultat des Verbrechens, und das Verbrechen mußte mit dem Menschengeschlechte fortbestehen! Das Böse tödtet das Gute, so ist es seit jener Zeit stets geblieben, während das Gute immer wieder erhebt. So wüthet der Kampf beständig seit jener Zeit. Das Geschlecht Rains erringt ewig den Sieg über das Gute, aber die lamakromme Demuth und Unterwürfigkeit, über die Liebe zum Nächsten, über den schwachen Kämpfer wider das Böse, doch dieser Sieg ist kein endgiltiger, denn ebenso beständig entstehen immer neue und neue Abels; der Kampf dauert unaufhaltsam fort. Nur die Waffen ändern sich, die Detonationen, die Kämpfer bleiben immer dieselben! Auf der einen Seite die Nachfolger, die Ausbeuter, auf der anderen Seite die formlose, dunkle Masse, der biblische Abel, immer gleich sanftmüthig, gleich ergeben in sein Schicksal. Das Geschlecht Rains hat sich verändert und macht feste Fortschritte, nur das Geschlecht Abels blieb immer dasselbe, und dennoch ist es Rains bisher nicht gelungen, endgiltig den Abel todzuschlagen. Er verseht seinem Bruder einen Keulenschlag und hält ihn für todt, doch nach kurzem lebt Jener wieder auf. Das Sonderbarste aber dabei ist, daß die Abels des Menschengeschlechts in ihrer Untüchtigkeit oder in ihrer kasarigen Sentimentalität, — ich kann es nicht anders bezeichnen, — die Söhne Rains noch obenein verehren, ja fast vergöttern. Wie viel Abels, wie viel Millionen solcher Abels haben nicht die Großen des Krieges. Alexander, die römischen Feldherren, die maurischen Feldherren, Kortej und Pizarro, Gustav Adolf, Friedrich, Napoleon, Nikite, wie viele haben sie erschlagen, und die zu Vernichtenden blühten fast anhebend zu diesen ihren Rains auf! Ich habe die feste Ueberszeugung, daß der erste

Abel, wenn er von dem ersten Cain nicht ganz todgeschlagen worden und noch einmal zu sich gekommen wäre, zu seinem Bruder und zu seinen gymnastischen Keulenübungen mit der größten Hochachtung aufgeblickt hätte.“

„So glauben Sie wohl wenig an die Bibel?“

„Ich erkenne in der Bibel nur die eine Wahrheit. . .“

„Nämlich?“

„Daß Cain und Abel, das Gute und das Böse, Brüder sind, daß dieselbe Mutter sie geboren, dieselbe Brust sie genährt hat.“

„Nun, das geht aber doch wohl zu weit!“ protestirten Alle.

„Nach Ihrer Auffassung wäre also die Frau nichts wie ein Gefäß, das gleichzeitig Gott und dem Teufel zur Benutzung dient! Nur die Väter wären also nach Ihrer individuellen Ansicht verschieden?“

„Ganz richtig! Das ist es, was ich sagen wollte! Das Weib ist ein Prisma, durch welches hindurch sich alle Strahlen brechen. Durch das Weib geschieht Alles auf dieser Welt, in ihm spiegeln sich Sonne und Sterne ab, in ihm aber auch der Dämon und die Finsterniß!“

Kabja hatte an der Unterhaltung nicht Theil genommen. Doch hatte das Gesprochene einen tiefen Eindruck auf sie gemacht. Auch sie war ja ein Opfer derer von Rains Geschlecht, auch ihr Denken und Fühlen, ihr reines ideales Streben hatte man mit brutalen Keulenschlägen zu Boden geschmettert. — In ihren Gedanken wurde sie von Stojischadow aufgeführt, der ihr „Gute Nacht“ sagte. Er umarmte Kabja und wendete sich schnell ab, damit man seine Thänen nicht bemerkte.

Als die Gäste fort waren, wollte Kabja, sich von Belizaki unbemerkt glaubend, davon eilen.

„Kabschda Andrejowna!“ rief dieser, sie zurückhaltend.

„Sie müssen!“ Die Frau der jungen Frau hob sich

tendend.







**Schubbewegung der Hamburger Schiffszimmerer.** Die geforderte Lohnerhöhung von 46 auf 50 Pf. der Stunde ist von den Werftbesitzern abgelehnt worden. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sollen fortgesetzt werden.

**Schuhmacherstreik in Hannover.** 200 Schuhmacher haben in Hannover die Arbeit eingestellt. Der Streik wendet sich gegen die schlechten Löhne und die lange Arbeitszeit. Mit der Forderung konnte bei den Verhandlungen keine Einigung erzielt werden.

**Der Streik der Erdarbeiter in Paris** dauert fort und gewinnt immer größere Ausdehnung und Bedeutung. Vor zwei Tagen schloß er durch die Niederlage der Unternehmer beendet zu sein. Abgesehen davon haben sich die Herren eines Anderen besonnen und die gegebene Zusage zurückgezogen. Der Kampf, an dem 60,000 — zum großen Teil ungelernete — Arbeiter beteiligt sind, ist von Neuem entbrannt, der Generalstreik aller Arbeiter der Baugewerbe proklamiert.

**Aus aller Welt.**

**Ein Raubmordfall**, bei welchem der Räuber einen Gelbbetrag von 3000 Mk., bestehend in Hundertmarkstücken, erlangte, ist in Leipzig verurteilt worden. Das Opfer des Raubmordes, eine schon ältere Dame, die sich auf der Durchreise befand, kam am Freitag Abend gegen 9 Uhr mit der Dresdener Bahn in Leipzig an. Gegen 9 1/2 Uhr, als die Dame, die viel Gepäck bei sich trug, auf dem Wege nach dem Thüringer Bahnhof war, wurde sie auf dem Promenadenweg in der Bahnhofstraße gegenüber dem Hauptpostamt von einem Unbekannten hinterläßt überfallen, zu Boden gedrückt und ihrer lebernen Umhängetasche mit dem erwähnten Gelbbetrag, die sie unter dem Mantel trug, beraubt. In Veracht kommt ein Mann, der mit der Ueberfallenen von Dresden ab in einem Wagen vierter Klasse nach Leipzig gefahren ist. Für die Ermittlung des Täubers sind vom Postamt 100 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

**Nach einer ungewöhnlich schweren Fahrt** ist Ende vorigen Monats in Philadelphia eine deutsche Bark eingelaufen. Die „Olga“ verließ Surabaya auf Java am 3. April mit der Bestimmung nach Philadelphia. Zwei Monate nach dem Auslaufen brach die Bark unter der Führung des Kapitäns Meyer und alle Mann bis auf vier an der Westküste von Afrika an. Die Bark wurde in der Nähe von Capetown von einem Matrosen in der Gegend von Capetown, das Schiff zu führen. In jammervollem Zustande kamen die Leute Ende Juli nach St. Michaels, Maryland, wo sie sich drei Wochen im Hospital erholten, bis sie unter Führung eines neuen Kapitäns den Rest der Fahrt bis Philadelphia zurücklegen konnten.

**Durch Gewitterregen** sind Felder und Häuser in den Ortsteilen Jturi, Bonorva, Bosa, Bovore, Nuraminis und an anderen Punkten der Insel Sardinien unter Wasser gesetzt worden. Eine Anzahl Personen wurden durch Blitzschläge getötet.

**Soziales und Provinziales.**

Dreslau, den 12. Oktober 1898.

**Zur Landtagswahl.**

Auch der Liegnitzer Magistrat hat den Antrag unserer Parteigenossen, den Beginn der Urwahlen auf 5 Uhr Nachmittags anzusetzen, abgelehnt und dafür den Beginn auf 1 Uhr Vormittags angesetzt. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Arbeitgeber den Arbeitern gestatten werden, um 10 Uhr Vormittags die Arbeit einzustellen, so daß dieselben in der Lage seien, bis 1 Uhr Mittag nicht nur ihrer Wahlpflicht zu genügen, sondern auch ihr Mittagbrot einzunehmen und rechtzeitig wieder bei der Arbeit zu sein. Diese Ausnahme ist freilich nur dann zureichend, wenn der Wahlakt sich glatt und ohne besondere Komplikationen abwickelt. Sobald jedoch mehrere Wahlgänge, Stichwahlen z. notwendig sind, werden die scharfsinnigen Berechnungen des Liegnitzer Magistrats über den Haufen geworfen, die Arbeiter kommen um ihr Mittagessen und treffen zu spät wieder bei ihrer Arbeitsstätte ein, wenn sie es nicht vorziehen, auf die vollständige Ausübung ihres Wahlrechts zu verzichten, indem sie vor Beendigung des Wahllactes das Wahllokal verlassen. So nimmt man dem Arbeiter in Liegnitz wie in Breslau auch noch das elende Bischofs Wahlrecht, das ein skandalöses Dreiklassenwahlsystem ihm gnädigst gewährte.

Die Liegnitzer Stadtverwaltung ist in ihrer Mehrheit, wie die Breslauer, „freisinnig.“ Aber wie in Breslau, so finden auch in Liegnitz weder die freisinnigen Stadtväter, noch findet die freisinnige Presse beider Orte Veranlassung, auch nur ein Wort des Tadels, der, wenn auch milden Kritik jenes arbeitgeberfeindlichen Beschlusses der beiden Magistrats zu äußern. Sind unsere Freisinnigen wirklich einverstanden mit dieser verwerflichen Schädigung der Arbeiterinteressen durch freisinnige Stadtverwaltungen? Wir richten diese Frage insbesondere an die freisinnigen Presseorgane in Breslau und Liegnitz.

**\* Zum Ministerbesuch in Schlefien.** Herr Briesfeld, der in den nächsten Tagen nach Oberschlesien kommt, wird nach der „Schlef. Ztg.“ voraussichtlich auch die Ansichten der Interessenten über die projektirte Schaffung eines unteren Aufsichtapparates im Bergwerksbetriebe hören. Die Gutachten dieser „Interessenten“ werden, wie das Blatt gehört haben will, überwiegend ablehnend ausfallen. Unter „Interessenten“ haben wir hier wohl nur die Grubenbesitzer zu verstehen und daß diese für die im Interesse der Sicherheit der Arbeiter geplante Maßnahme nicht zu haben sein werden, das ist vorauszusetzen. Die Einholung dieses Gutachtens könnte sich der Herr Minister ersparen. Möglicher Weise wird auch, so berichtet die „Schlef. Ztg.“ weiter, die noch immer störende Frage der Vereinigung der auf den ober-schlesischen Eisenschütten bestehenden Arbeiterpensionsklassen zu einem Kassentartikel zur Sprache kommen. — Wir geben der Hoffnung Ausdruck, Herr Briesfeld wird sich davon überzeugen, daß das Pensionswesen einer gründlichen Revision unterzogen werden muß.

Im Anschluß hieran dürfte es sich empfehlen, daß der Herr Minister einmal in Opatowitz zum Rechten steht. Di. Angelegenheit gehört eigentlich in das Ressort seines Kollegen Thielen, da aber dabei der Landelsstand in erster Linie interessiert ist, so könnte der Handelsminister ja das Weitere veranlassen. Die „Oppelner Nachrichten“ schreiben:

Opatowitz, 10. Oktober. Auf dem hiesigen Güterboden herrscht zur Zeit eine Unordnung, die kaum zu beschreiben ist. Wälder liegen wochenlang da und können nicht abgefahren werden, weil es keine Arbeiter giebt, welche die Wälder herausziehen. Die alten eingeschafften Arbeiter wollen für den Lohn von 1,50 bis 1,60 Mark pro Tag nicht mehr arbeiten und haben die Arbeit niedergelegt. An ihre Stelle sind Soldaten getreten, wodurch wenigstens eine völlige Stöckung der Geschäfte vermieden wird. Einige hiesige Firmen leiden durch diesen Zustand der Dinge ganz gewaltig und haben die Furcht in die Öffentlichkeit ge-

nommen, um eine baldige Abstellung dieser unhaltbaren Zustände zu erwirken. Gerade die Eisenbahndirektion war bisher sehr pünktlich in dem Einziehen von Lagergeld, wenn nicht innerhalb der Frist von 24 Stunden das betreffende auflöste Kollo abgeholt worden war. Wer zahlt jetzt den Geschäftleuten, die ihre Waaren nicht herausbekommen können, Verzugsgelder?

Der von dem Blatte hier angegebene Tagelohn für die Güterbodenarbeiter läßt es erklärlich erscheinen, daß die Leute die Arbeit niederlegten. Mit einer Mark 50 Pf. täglich kann keine Familie existiren, zumal bei den jetzigen Lebensmittelpreisen. Die Doppelner Kaufmannschaft wird voraussichtlich bei Herrn Briesfeld vorstellig werden, von den Arbeitern ist das nicht anzunehmen, denn die Kaufleute haben eine Organisation, die Arbeiter aber keine.

**\* Auf dem Neubau Ede Götze- und Neuborffstraße** stellten am Montag Vormittag sämtliche Maurer und Bauarbeiter, etwa 30 an der Zahl, plötzlich die Arbeit ein. Grund hierzu war die Weigerung des Bauherrn, Entschädigung zu leisten für einen halben Arbeitstag, an dem wegen Materialmangel gearbeitet werden mußte. Nach 2 1/2 stündigem Streik wurde die Arbeit wieder aufgenommen, weil sich der Bauherr verpflichtete, den halben Tag, sowie die 2 1/2 Stunden, während welcher die Arbeit ruhte, zu bezahlen. Dieser Vorfall zeigt deutlich, was die Arbeiter durch Einigkeit erreichen können.

**\* Circus Schumann.** Auch die geistige Parforce-Vorstellung, wo in Wirklichkeit 25 Nummern auf dem Programm verzeichnet waren, zeigt wieder einmal die Vielseitigkeit des Ensembles. — Die Piéce de résistance bildet natürlich Direktor Albert Schumann mit seinen großartig dressirten Hengsten und wurde selbiger wiederholt durch andauernden Applaus ausgezeichnet. Heute Mittwoch wird die erste große brillante Clown- und Komiker-Vorstellung sein, wo das lustige Element vertreten sein wird. Ein Abend voll Humor und Frohsinn, den Keiner verjäumen sollte, der sich nach des Tages Laiz und Mühen ein paar Stunden der Erholung gönnen will.

**\* Ein „gebildeter“ Prügelheld**, der Student der Medizin, Regibus Switala, ist vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden, weil er in der Trunkenheit zwei Kommissarien mit seinem Spazierstock g-d-s-l-i-c-h misshandelt hatte. Die Strafe schien dem feinen Herrn natürlich zu hart; seine Verurteilung wurde aber von der zweiten Strafkammer verworfen.

**\* Einen werthvollen Fund** machten dieser Tage zwei Schulknaben. Als sie am rothen Graben hinter dem Sandkirchhof spielten, bemerkten sie unter einem Strauche einen Zipfel eines Taschentuchs aus dem Boden ragen. Sie gruben sofort nach und fanden in das Taschentuch eingepackt 20 silberne Münzen verschiedener silberner Armbänder, Broschen und andere Schmuckstücke alter Arbeit. Münzen und Schmuckstücke rühren von dem Einbruch in das Museum her und sind von dem Einbrecher Langmartin dort vergraben worden.

**\* Die Proletarierkinder** untkommen. Als Montag Mittag eine Arbeiterfrau ihre im Keller eines Hauses am Wäldchen befindliche Wohnung verlassen mußte, um ihrem Manne das Mittagessen zu tragen, ließ sie ihren zwei Jahre alten Sohn in der Wohnung zurück. Das Kind, welches beim Weggange der Mutter schreiend, muß nach dem Erwachen mit Streichhölzern gespielt haben, denn als die Mutter die Wohnung betrat, lag das Kind verlorht am Boden und neben der kleinen Leiche fand sich eine Streichhölzschachtel.

**\* Freireligiöser Vortrag.** Ueber das Thema: „Gautama Buddha und Jesus Christus“ hielt der Sprecher der hiesigen freireligiösen Gemeinde, Herr Lichner, einen Vortrag, der etwa 300 Zuhörer beiderlei Geschlechts in die Erbauungshalle versammelte hatte. Redner ging aus von dem bekannten Knackpunkt: „Bilder Europas, wahrlich eure heiligsten Güter“, auf welchem Buddha als Symbol des Feindes, der unsere Kultur gefährdet, dargestellt ist. Der Vortragende zeigte nun, wie der Buddhismus eine dem Christenthum sehr ähnelnde Religion sei, deren Gleichartigkeit schon mit dem Leben und Sterben der beiden Stifter begründet. Geradezu überraschend ist die Fülle der Wunder und Erlebnisse, die beide zugeschrieben wird, und die uns den Gedanken einer Entleerung sehr nahe legen muß. So giebt die sich immer weiter ausbreitende Religionswissenschaft dem Offenbarungsglauben den Todesstoß, den Menschen aber weist sie auf den Weg, aus jeder dieser Religionen den guten Kern weiter zu pflegen und zu einer Menschheitsreligion ohne Gott und Unsterblichkeit zu bilden. Diese werden keinen Haß, sondern nur noch Liebe kennen und bestrebt sein, das Leben lebenswerth zu machen auf dieser Erde. Wer auf diesem Wege mitarbeiten will, den heißt Redner als Mitglied der „Freireligiösen Gemeinde“ willkommen.

**\* Freigesprochen.** Von der Anklage der Majestätsbeleidigung, die auf Grund der Denunziation seines Schwagers, des Uhrmachers Schöndfelder, erhoben worden war, wurde gestern vor der ersten Strafkammer der Maurer Carl Jenke von hier freigesprochen.

**\* Faltschmütze.** Am 10. d. Mts. kam in das Geschäftslokal eines Fleischer-Kess auf der Klosterstraße ein 10 Jahre alter Knabe, verlangte für 10 Mark Geberwurk und gab ein Zweimarkstück in Zahlung, das indeß sogleich als Faltschiltat erkannt wurde. Der Geschäftsinhaber fragte den Knaben, von wem er das Geldstück bekommen habe, worauf derselbe erklärte, daß ein junger Mann, der auf der Straße warte, ihn beauftragt habe, die Wurst zu holen. Als der Geschäftsinhaber mit dem Knaben nach dem betreffenden jungen Mann nachsorgte, war derselbe nicht mehr zu sehen. Offenbar hat sich der Schwindler in der Nähe verborgen gehalten und vermuthet, daß der geplante Betrug bemerkt worden sei.

**\* Todlicher Streiz.** Ein Arbeiter stürzte in einem Hause auf der Antonienstraße am 3. d. M. eine Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch und Gehirnblutung. Der Verunglückte ist am 7. d. M. im Allerheiligenhospital verstorben.

**\* Festgenommen** wurde ein Handwerksgefelle, der am 10. d. Mts. ein Paar Schuhe, die vor einem Geschäft auf der Bohrauerstraße gefangen hatten, an sich gerissen hatte und die Flucht hatte ergreifen wollen.

**\* Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. M. 41 Personen eingeliefert. — Befunden wurden: ein Portemonnaie mit Inhalt, eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Korallenarmband, eine Herrenremontouruhr, eine braune Kinderpelzine und ein Hund Schlüssel. — Verloren wurden: zwei Portemonnaies mit 8 bzw. 1,50 Mark, eine goldene Damenuhrette, eine doppeltreihige Korallenkette, eine silberne Remontouruhr mit Nickelkette, ein Glasfensterbedienant, ein Notizbuch mit einer Eisenbahn-Bonnomentskarte Reife-Frankenfurt, eine Vorknetze, ein Ordensband mit Dienstauszeichnung und Erinnerungsmedaillen, ein Perleingürtel, eine Pferdebede und zwei Besanca.

**Opatowitz, 10. Oktober.** Erpöcher wurde am Sonntag Abend in Radlitz-Zurawa ein junger Bursche. Im Gasthause war Streit entstanden der schließlich auf der Straße fortgesetzt wurde. Hier ergriff einer der Streitenden ein Messer und stieß es dem Arbeiter Bartolomäus Kull in die linke Seite. Der Schwerverletzte, dessen Herz durchbohrt wurde, starb nach wenigen Minuten der Thäter wurde verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

**Hirschberg, 11. Oktober.** Wegen schwerer Ruppel wurde heute vor der Strafkammer eine Arbeiterwitwe aus Warmbrunn, die gebildet hatte, daß in ihrer Wohnung ihre Tochter mit ihrem Bräutigam intimen Umgang pflog, auf Grund des § 181 Str.-G.-B. zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

**Soziale Uebersicht.**

**Das Regellaufen durch Schulkinder** ist vom Scheniger Schulausschuß in der Weise beschränkt worden, daß nur Knaben, die mindestens 12 Jahre alt sind, sich eines kräftigen Körpers erfreuen und ihre häuslichen Schularbeiten tadellos anfertigen, mit Genehmigung des Schuldirektors zum Regellaufen an nicht mehr als zwei Tagen in der Woche verwendet werden dürfen. Wenn sich die Knaben später in Folge dieser Thätigkeit erkränken zeigen oder ihre Schularbeiten leistungsfähig behandeln, so ist die Genehmigung zum Regellaufen zurückzuziehen.

**Serichtliches.**

**Reife, 11. Oktober.** Das Schwurgericht verurtheilte heute den Lehrender Albrecht Gesterich aus Patzschau wegen Ermordung der Witwe Anna Hirschberg daselbst zum Tode.

**Die Untersuchungen** des kürzlich aus seinem Amte dieplinarisch entlassenen Superintendenten Merbach in Rochlitz gelangten kürzlich vor dem Landgericht in Chemnitz zur Aburtheilung. Merbach war geständig Amtsgebehr und Mängelgebehr in der Höhe von mehreren Tausend Mark unterschlagen zu haben. Es geschah dieses, um Schulden zu bedien, die aus übertriebener häuslichem Aufwand, zum Teil aber auch noch aus einer flott verlebten Studentenzeit herrührten. Das Urtheil lautete auf ein Jahr neun Monate Gefängnis.

**Durchsuchungen im Strafgefängnis zu Pilsenes** beschäftigten am Dienstag die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Auf der Anklagebank saßen der ehemalige Gefangenenaufseher August Neier und dessen Schwiegermutter, Witwe Krüger. Ersterer unter der Anklage, als Beamter für Handlungen, welche eine Verletzung von Amts- und Dienstpflichten enthalten, Gefangene angenommen oder gefordert zu haben, die Krüger unter der Anklage der Beihilfe. Neier war geständig, zahlreich seiner Aufsicht unterstellten Gefangenen unzulässige Vergünstigungen gegen Entgelt und Verwahrung anderer Vortheile gewährt und vermittelt zu haben. Das Urtheil lautete gegen den Angeklagten Neier auf 1 1/2 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, gegen die Krüger auf eine Woche Gefängnis.

**Neueste Nachrichten.**

Der „Agenzia Italiana“ zu Folge soll der Kardinal-Staatssekretär Rampolla beschwichtigende Erklärungen nach Berlin gesandt und dem Kaiser den freundlichsten Empfang seitens des katholischen Klerus im Orient in Aussicht gestellt haben.

Der „Vorwärts“ meldet aus Budapest: Das Organ der ungarischen Sozialdemokratie, die „Volksstimme“, wurde gestern konfiskirt wegen Abdrucks der die Verfolgungen der Sozialdemokraten durch die ungarische Regierung erwähnenden Resolution des Stuttgarter Parteitag.

In gestrigen französischen Ministerrath sicherte der Kriegsminister auf das Drängen Brissons den baldigen Abschluß der Untersuchung gegen Picquart zu. Ferner wurde eine Gegenentgehung gegen die englischen Forderungen nach dem Mittelmeer erwogen. Die Fajodafrage nimmt einen akuten Charakter an. Der englische Botschafter hatte nach dem gestrigen Ministerrath eine neueliche Unterredung mit Delcassé, worin er auf der unbedingten Klärung Fajodas bestand.

Der Korrespondent der Berliner „Kreuzzeitung“, Jago, wurde aus Frankreich ausgewiesen, weil er alarmierende Nachrichten aus Paris nach Berlin gesandt hat. Der deutsche Botschafter lehnte jede Intervention ab.

Halbamtlich wird aus New York erklärt, die Vereinigten Staaten würden keinesfalls die spanischen Kolonialkämpfe übernehmen, selbst nicht die durch Vorkommnisse garantierten.

Die Besetzung Kubas durch die Amerikaner hat gestern begonnen, indem sie Manzanillo besetzten, die amerikanische Flagge hielten und die Zivilverwaltung unter Protest der Spanier den Amerikanern übertrugen wurde. Die amerikanischen Klärungskommissionäre theilten den spanischen Behörden mit, daß sie die vollkommene Verwaltung Kubas am 1. Dezember und Portoricos am 18. Oktober übernehmen werden.

**Landesamtliche Nachrichten.**

Vom 11. Oktober.

**Heiraths-Ankündigungen.** I. Schneider Friedr. Dreilich, ev., Ziegenstraße 8, und Anna Kuroz, kath., Kronprinzenstr. 61. — Hoboß Oswald Fleßbach, ev., Neurode, und Marie Hartel, kath., Leutenstraße 74. — II. Schmied Wilhelm Strauch, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 40, und Emma Klemm, ev., Königgräberstraße 4. — Ober-Lazarethgehilfe Hypolith Korus, kath., Sabitzstraße 8, und Vertha Holzbrecher, kath., Neuborffstraße 52. — Arbeiter Wilhelm Slotka, ev., Bohrauerstraße 88, und Marie Stof, kath., daselbst. — Fabrikarbeiter Josef Kreuzer, kath., Borwerkstraße 67, und Ida Stenjala, kath., daselbst. — Tischler Wilhelm Kiemer, ev., Dreilindengasse 3, und Maria Jüptner, ev., Alexanderstraße 12. — III. Mühlendauer Berthold Burkert, kath., Neue Junkersstraße 27, und Pauline Jergus, ev., Simmenau, Kr. Kreuzburg. — Müller Reinhold Kuntzsch, ev., Lehmbamm 1a, und Anna Saebisch, ev., daselbst. **Eheschließungen.** I. Zimmermeister Ernst Moggelin, ev., Landberg a. M., mit Elsa Müller, ev., Poststr. 4. — Sireostypur Wiadislav Berner, kath., Weißberggasse 23, mit Julie Draß, kath., Weißberggasse 26. — Buchfetter Hermann Anders, ev., Schupbrücke 17, mit Anna Kiewe, ev., ebenda. — II. Tapezierer Heinrich Türtle, kath., Hedwigstraße 11, mit Bertha Hallmann, ev., Margarethenstr. 11. — Kutscher Berthold Ueberfeld, kath., Mauritiusstraße 9a, mit Pauline Wende, ev., Klosterstraße 53. — Arbeiter Paul Kiebel, kath., Zietenstraße 28, mit Emma Zimmer, kath., Auguststraße 66. — Schlosser Wilhelm Schiller, ev., Remaldstr. 2a, mit Martha Robisch, ev., Remaldstraße 4. — III. Bäcker August Lissa, ev., Mühlstraße 12, mit Marie Joras, ev., Berlinerplatz 22. — Haushälter Robert Müller, ev., Schmiedstraße 52, mit Johanna Schreiber, ev.-luth., Kreuzstraße 26. — Lackner Paul Pichner, kath., Vincenzstraße 4, mit Emma Margalle, kath., Oetfenauerstr. 18. — Schneider Reinhold Zoll, ev.-luth., Kopsplatz 17, mit Emilie Grosche, ev., ebenda. — Rangierer Paul Geisel, kath., Bräderstr. 45, mit Hedwig Rattner, kath., Hirschstraße 52. — Hofmeister Max Wüster, kath., Alexanderstraße 28, mit Matilde Handmann, kath., Rosenfalkenstraße 4a.

**Sterben.** I. Arbeiter Wilhelm Pfeil, ev., S. — Arb. Friedrich Löffinger, ev., T. — Arbeiter Robert Giesbich, freirelig., T. — Kutscher Gottlieb Wösch, ev., T. — Former Adolf Klein, ev., S. — Kohlenhändler Paul Giller, ev., T. — II. Arbeiter Carl Jüptner, ev., S. — Kutscher Carl Fröhlich, ev., S. — Arbeiter August Oßk, ev., T. — Zimmermann August Pöschke, kath., T. — Schneider Richard Klose, ev., T. — Hilfsdienststellen Paul Pfeiffer, kath., S. — Bahnarbeiter Heinrich Kreißamer, kath., T. — Bureauleiter Albert Krause, kath., T. — Arbeiter Carl Goccal, kath., T. — Schlosser Max Hammer, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Habmel, ev., S. — Schlosser Valentin Gesele, kath., S. — Schlosser Albert Stephan, evang., S. — Former Emil Gabriel, luth., S. — Haushälter Adolf Hollmann, kath., S. — Schmied Alfons Lortsch, ev., Leichter.

**Todesfälle.** I. Drechsler Richard Meyer, 51 J. — Arbeiterin Juliana Hentschel, 43 J. — Kutscherwitwe Johanna Müller, geb. Sahler, 77 J. — Waisenmutterwitwe Pauline Feige, geb. Schödel, 58 J. — Ernt. — Kaisermeisters Emil Geil, 1 J. — Dienstmädchen Martha Stöber, 28 J. — Schneiderfrau Maria Graf, geb. Kidel, 81 J. — Schneidermeister Josef Wankel, 70 J. — Arbeiterwitwe Elisabeth Gumpert, geb. Wankel, 83 J. — Joseph, S. des Kutschers Wilhelm Hirschberg, 6 Jahre.



**Stadt-Theater.**

Mittwoch:  
Prolog:  
„Wallenstein Lager“  
und  
„Clavigo“  
Donnerstag:  
„Hans Krilling“.

**Lobe-Theater.**

Mittwoch:  
„Mamzelle Altonche“.  
Donnerstag:  
„Mamzelle Altonche“.

**Volks-Vorstellungen  
im Thalia-Theater.**

Donnerstag:  
Gruppe B. 4. Vorstellung:  
Freitag:  
Gruppe C. 4. Vorstellung:  
Des verlorenen Paradies.  
Für die Vorstellung sind  
für die Abonnenten d. „Wolfsmacht“  
Billetts in der Expedition d. Bl.  
zu haben.

**Deutsches Theater.**

Mittwoch:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
1. Eintrittspreis.  
„Die Räuber“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Bibliothekar“.  
Donnerstag:  
Einakter-Abend.  
„Die Furgaine“.  
Die vollkommene Frau.  
Das Versprechen hinterm Herd.

**Zum ersten Male in Breslau.**


**Circus,**

Director und Eigentümer:  
**Albert Schumann**  
im Circus Reuss, Central-  
platz Mittwoch, den 12. October,  
8999. Heute gratis 8 Uhr  
1. grosse brillante  
Clown- u. Komiker-Vorstellung.  
Ein Abend voll Humor und Froh-  
sinn über Man soll und was lassen.  
Wetter:  
Der Circus wird heute in den Gassen  
geboten und durch seine tolle  
Wirkung durch den nicht nur den  
Wetter, sondern auch durch die  
Gassen, welche man nicht mehr  
zum Austrage sämtlicher Glorias  
**August der Dumme.**  
Ganz exquisites Programm.  
Die prägnant breifsten Fragde  
des Directors Albert Schumann.  
— Kritiker sämtl. Glorias mit  
ihren neuesten Entrees u. Inter-  
mezjos. — Grosse Ballet-  
divertissement, geranzt von der  
Solotänzerin Bertha Happé und  
602 amen des Corps de Ballet etc.

**Thomas**

30, Friedrich-Wilhelmstr. 30  
ermittelt sein

**Schuhwaaren-Lager**

jeder Art  
zu soliden Preisen.   
Sämtliche Reparaturen werden  
gerneherbeit ausgeführt. 35-59

**Damen-Filzhüte**

direct  
Hilflich in der Wahl  
bei: Gumpertz 11, Hof,  
3560 Freund & Krebs  
Filzhüte werden modernisiert.

**Praktische und elegante Herren-Garderobe**

nach Maß empfiehlt von nur modernen und haltbaren Stoffen  
zu soliden Preisen. Sämtliche Arbeit wird in eigener Werkstatt  
unter eigener Aufsicht ausgeführt. 3348  
Schneidermeister, Breslau, Friedr. Wilhelm-  
**L. Odasz, große 3a I.** Schöne vis-à-vis der Sement-  
fabrik.

**Herren- und Knaben-Garderobe**

sowie sämtliche Arbeiterarbeiten empfiehlt am billigsten  
**E. Liedecke, Stockgasse 30.**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Wasserbier**

**Weisse, geschliffene**

**Gänsefedern**

à Pfund 1,20 Mk.,  
grau, 1,00 Mk.  
versendet in 10 Pfund  
Packeten bei freier Ver-  
packung des Bettens und  
Bettfedern-Verkaufsbau  
8996 von

**Heinrich Danziger**

Breslau, Kupferschmiedestr. 49  
Gute Altbürgerstraße.

**Bitte trinken Sie**

nur frisch geröstete

**Kaffee's**

von **G. G. Müller,**

gut und billig, sehr kräftig, fein  
aromatisch

d. Pfd. 70, 75, 90, 95, 100 Pfg.,  
exquisit, fein,  
von unübertroffener Güte,  
d. Pfd. 120, 130, 140 bis 150 Pfg.

**Rohsorten**

entprechend  
billiger.

**Malzkaffee** das Pfd. 25 Pfg.

**Getreide-Kaffee** das Pfd. 12 Pfg.

**Farin-Zucker** das Pfd. 22-21 Pfg.

**Thee, Cacao**

sehr billig.

**frischer Himbeer-Syrup**

das Pfd. 37 Pfg.

**Gerstkeimkehl**, das Pfd. 14 Pfg.

**Gerstkeimkehl**, das Pfd. 14 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 12-15 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 120 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 30 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Leber-Oel**, d. Pfd. 37 Pfg.

**Petroleum-Lampen.**  
Specialität:  
hellleuchtende Brenner.  
Hängelampen,  
gewöhnl. m. 5" Flachbrenner... von 0,75 an  
" 10" Rundbrenner... " 1,20 "  
" 14" do. " 1,65 "  
" Blüzlampe... " 3,50 "  
mit Zug und Gegengewicht, fein bronzirt, mit 14" Rund-  
brenner... von 4... an  
Fischlampen, mit 8" Rundbrenner... " 1,50 "  
do. " 18" " " 2,25 "  
do. fein galvanisirte... " 2,25 "  
**Küchen- und Wand-Lampen.**  
Ampeln, Nachlampen etc. sowie einzelne Brenner und  
Lampenglas billigst in grosser Auswahl.  
3895  
**Herz & Ehrlich, Breslau.**  
Ausserordentlich schöne Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Unsere Sprechstunden während des Wintersemesters  
werden  
**Teichstraße 29, I.,**  
Wochentags von 8-10 u. 2-4 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr abgehalten.  
**Dr. Haeusler, Dr. Bungert,**  
Specialärzte für Wasser-,  
Diät-, Massage-, Athmungs- und Elektrische Kuren  
(Pflanzenelectricität; Originalapparate der Drs. von  
Mimonda; Brockmanns Apparate). 897

# Wie wieder im Leben

dürfte sich solch' wahrhafte Gelegenheit bieten,  
**sogute Waaren unglaublich billig**  
für sich und seine Familie zu erwerben,  
**denn die „Goldene 74“**  
verkauft sämtliche großen Vorräthe aus und  
**wird vollständig aufgelöst,**  
es muß dieses in schnellster Zeit erreicht werden.  
**Ueberzeugen Sie sich erst**  
von der Wahrschäftigkeit unserer Angaben,  
**ehe Sie anderweitig kaufen**  
und prüfen unsere Qualitäten und Preise:

Winter-Joppen	statt 7 1/2 Mk.	nur 4 1/2 Mk.	Herren-Anzüge	statt 14 Mk.	nur 6 1/2 Mk.
Winter-Hosen	6 1/2 "	3 1/2 "	Jünglings-Anzüge	12 "	5 1/2 "
Winter-Beizele	15 "	8 "	Knaben-Anzüge	7 "	3 "
Winter-Mäntel	20 "	10 1/2 "	Knaben-Hosen	2 "	1 "
Winter-Anzüge	21 "	11 1/2 "	Herb. Paletots	11 "	5 "
Knaben-Mäntel	8 "	3 1/2 "	Strick-Anzüge	25 "	18 "
Knaben-Beizele	6 1/2 "	2 "	Elegante Fracks	20 "	12 "
Knaben-Joppen	9 1/2 "	3,75 "	Schwarze Hosen	8 "	5 "
Herren-Schleifröcke	12 "	6 "	Herren-Jackeln	8 "	4 1/2 "
Herren-Mäntel	17 "	9 1/2 "	Herren-Hosen	5 "	2 1/2 "
Herren-Weizen	3 "	1 1/2 "	Gesellschafts-Anzüge	39 "	22 "
Knaben-Weizen	12 "	7 1/2 Pfg.			

# Goldenen 74

**Breslau, Ohlauerstrasse 74, in der I. Etage.**  
Der Versand nach Auswärts geschieht unter Nachnahme des Betrages bei receller Bedienung.  
Trotz der Billigkeit erhält noch jeder Käufer eine Kleiderbürste,  
ein jedes Kind ein reizendes Geschenk!



# Reichskrug-Gesellschaft

G. m. b. H.  
Comptoir und Kellerei:

**Teichstrasse 20 (Püschelhof.)**  
Fernsprecher 3523.

**Bierversand in Reichskrügen.**

# Unser Betrieb ist eröffnet!

Wir versenden:

10 Krüge à 1 Liter	Hambauer Lagerbier	à Mk. 3.—
10 " " "	Tischauer Bürgerbräu (nach Pilsener Art)	" 3.—
10 " " "	Münchener Augustinerbräu	" 5.—
10 " " "	Culmbacher Bier von Conrad Kissling	" 5.50
10 " " "	Echt Pilsener Bier	" 6.—

Niederlagen in Breslau etc. und in der Provinz etc. werden errichtet.

**Wasserbier-Export**  
**WASSERBIER**  
BRAUEREI  
  
**Emil Kammer**  
Breslau  
33 Labi-Strasse 33.

**Versand**  
**in Gebinden**  
**und Flaschen.**  
in Breslau 3787  
**frei Haus!**  
**Emil Kammer**  
Breslau  
33 Labi-Strasse 33.